

## Auf ein Wort

„Wenn man auf dem Lande lebt, weiß man, ob man will oder nicht, alles, was ringsum vor sich geht“

Leo Tolstoi, Schriftsteller

## Termine

11. Juli 2019

## Mitte: Erfolgreich vorstellen

**Wie man das Vorstellungsgespräch meistert**, erklärt ein Vortrag im Job Point. Anmeldung persönlich, telefonisch unter 030/39 80 59 90 oder über das Kontaktformular im Internet erforderlich.

**Wann:** 10 Uhr  
**Wo:** Alt-Moabit 84/ Krefelder Str. 22

12. - 14. Juli 2019

## Charlottenburg: Uni-Rundgang

Die Universität der Künste öffnet ihre Werkstätten, Ateliers und Proberäume. Interessierte können Künstler kennenlernen sowie an Führungen und Beratungsangeboten zum Studium teilnehmen. Ein Programm gibt es online.

**Wann:** ganztägig ab 10 Uhr  
**Wo:** je nach Fachrichtung

17. Juli 2019

## Tempelhof: Infoabend

**Über ihr Studienangebot**, etwa in den Bereichen Pflege, Soziales oder Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe informiert die Akkon Hochschule für Humanwissenschaften. Anmeldung erforderlich unter [www.akkon-hochschule.de](http://www.akkon-hochschule.de).

**Wann:** 18–20 Uhr  
**Wo:** Colditzstraße 34–36

## Impressum

Eine Veröffentlichung der Berliner Morgenpost  
**Chefredakteurin:** Christine Richter  
**Redaktion Karriere:** Sabine Schouten (Ltg.), M. Hildebrandt, F. Deichsler  
**Anzeigen:** Robert Burghardt  
**Verlag:** Berliner Morgenpost GmbH  
**Druck:** Axel Springer SE, Berlin  
**Anzeigen-Annahme:** 030-8872 77660

**KONTAKT: Karriere-Redaktion:** [kariere@morgenpost.de](mailto:kariere@morgenpost.de)

[morgenpost.de/karriere](http://morgenpost.de/karriere)

**Anzeigenannahme:** 030-8872 77660



Seminare oder Coachings sollten für Volontäre oder Trainees mit zum Ausbildungsprogramm gehören. FOTO: CHRISTIN KLOSE/DPA

# Ausbildung nach der Ausbildung

Eine Trainee-Stelle oder ein Volontariat kann eine gute Einstiegsmöglichkeit ins Berufsleben sein

MAXIMILIAN KONRAD

In manchen Berufen gehören sie zum gängigen Prozedere, in anderen Bereichen wiederum sind sie ein Pluspunkt im Lebenslauf bei der Bewerbung für den ersten Job: Traineeprogramme und Volontariate dienen dem Übergang zwischen Studium und Arbeitsleben.

Gerade für Absolventen, die noch nicht ganz genau wissen, in welchem Berufsfeld sie später arbeiten möchten, kann ein Ausbildungsprogramm ein wichtiger Zwischenschritt sein. „Bei fun-

dierten Angeboten durchlaufen die Teilnehmer verschiedene Stationen. Sie können für sich herausfinden, in welchen Bereichen tatsächlich ihre Interessen und Stärken liegen“, erklärt Nils Hille, Geschäftsführer der Deutschen Akademie für Public Relations, die eine Zertifizierung für Trainee- und Volontariatsprogramme bei Unternehmen anbietet. Wie solche Programme aufgebaut sind, dazu gibt es keine einheitlichen Regeln.

Wer ein Volontariat oder eine Trainee-Stelle antreten möchte, sollte in der Regel mindestens

einen Hochschulabschluss haben. „Fast alle Arbeitgeber erwarten ein abgeschlossenes Studium, wobei ein Teil einen Masterabschluss voraussetzt und für andere ein Bachelorzeugnis ausreicht“, erklärt Hille.

Bei der Bewerbung sollten Interessenten versuchen, ein spezielles Merkmal herauszustellen. Eigenverantwortung zu zeigen sowie unternehmerisches Denken darzustellen, ist bei der Trainee-Bewerbung besonders wichtig. Denn hier sind Bewerber gerne gesehen, die sich als Unternehmer im Unternehmen verstehen, sagt Stefan Rippler, Autor des Buches „Trainee-Knigge“.

## Ein weiteres Merkmal: die Bezahlung

Die Vergütung und Dauer sollten in einem sinnvollen Verhältnis zu Lerninhalten und Entwicklungszielen stehen. „Das Traineeprogramm sollte dem Direkteinstieg ins Berufsleben finanziell in nichts nachstehen“, sagt Rippler.

Das Gehalt hängt aber von verschiedenen Faktoren ab: Branche, Bundesland, Größe und Tarifvertrag des Unternehmens können zum Beispiel eine Rolle

spielen. Außerdem können sich Studiengang und Studienabschluss sowie die bisherige Praxiserfahrung auf die Vergütung auswirken. Das Staufenberg Institut gibt mittlere Jahresbruttoverdienste zwischen etwa 23.000 Euro im Bereich Marktforschung und Werbung und gut 50.000 Euro im Bereich Chemie oder Banking an. Die Gefahr besteht dennoch, als Trainee oder Volontär als billige Arbeitskraft ausgenutzt zu werden. Meist steht aber die Qualifizierung im Vordergrund. Und wie sind die Chancen, nach der Ausbildung in der Firma zu bleiben? „Eine Übernahme im Unternehmen ist in der Regel von Anfang an Ziel des Programms“, so Stefan Rippler. Heute seien die Chancen besser denn je, bestätigt Hille. Und selbst wenn keine Übernahme winkt: Für den Lebenslauf war die Zeit dennoch gut.

„Trainee-Knigge: Der Ratgeber für den erfolgreichen Karriere-Start“ von Stefan Rippler, Springer Gabler, 179 Seiten, 37,99 Euro

## Drei Fragen an

# Erben und das Arbeitsleben

Etwas vermacht zu bekommen, kann positive Auswirkungen haben – es bedeutet aber auch Aufwand

**1** *Bedeutet zu erben, dass man nicht mehr arbeiten muss?* Das hängt vor allem davon ab, wie hoch der zu erwartende Erbanteil ausfällt und wie der persönliche Lebensstil ist. Bei höheren Erbschaften ist entscheidend, wie man sein Erbe anlegt.

**2** *Wie viel Arbeit macht es, sein Erbe in Anspruch zu nehmen?* Ist die Rechtslage eindeutig und sind sich die Erben einig, kann es unkompliziert sein. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn der Erblasser ein notarielles Testament hinterlassen hat. Liegt ein

solches Testament nicht vor, ist die Beantragung eines Erbscheines beim zuständigen Nachlassgericht erforderlich. In solchen Fällen ist es oft ratsam, professionelle Hilfe durch einen Rechtsanwalt oder Notar in Anspruch zu nehmen. Besteht der Nachlass aus Immobilien, muss die Erbengemeinschaft entscheiden, wie der Nachlass geteilt wird. In diesen Fällen ist es meist ratsam, die Immobilie zu veräußern, um den Erlös unter den Erben zu verteilen. Hier kann sich jedoch viel Streitpotenzial verbergen. Auch gel-

tend gemachte Pflichtteilsansprüche von enterbten Familienmitgliedern können zu Schwierigkeiten führen.

**3** *Welche Chancen oder auch Pflichten birgt Erben?* Ist ein geliebter Mensch verstorben und man kommt als Er-



**Beatrice Eisen-schmidt**, stellv. Vorsitzende Verband Deutscher Erbenmittler e.V. FOTO: HOFFFOTOGRAFEN

be oder Miterbe in Betracht, sollte man genau abwägen, welche Vorteile, aber auch Risiken damit verbunden sind. Dem positiven Nachlasswert können auch Nachlassverbindlichkeiten gegenüberstehen. Dies sollte man vorab in Erfahrung bringen. Ebenfalls fallen für Bestattung, Grabpflege, gegebenenfalls eine Wohnungsauflösung, Erbscheinenverfahren und Testamentseröffnung noch Kosten an. Tritt man das Erbe an, ist man verpflichtet, die Nachlassverbindlichkeiten zu begleichen und die Hinterlassenschaften aufzulösen.

# Fluchthelferin in die Provinz

Mit dem Programm „Landwärts“ berät Franka Kohler Menschen, die von Berlin nach Brandenburg ziehen möchten

CHRISTINE PERSITZKY

„Die Städte sind voller junger Menschen, die gern aufs Land ziehen möchten. Aber 90 Prozent der Leute reden nur davon und machen es nicht“, sagt Franka Kohler.

Gleichzeitig würden viele ländliche Regionen Zuzug dringend brauchen. Mit ihrem Programm „Landwärts“ will die Coach und Trainerin den jungen Leuten eine Brücke bauen, sie bestärken bei ihrer Entscheidung fürs Landleben, sie bei diesem Schritt beraten und beim Ankommen begleiten.

Franka Kohler lebt seit letztem Jahr selbst wieder auf dem Land, in der Nähe von Bad Belzig im Hohen Fläming. Aufgewachsen ist sie in Heilbronn, studierte Internationale Entwicklung in Wien und merkte schnell: „Es geht gar nicht darum, irgendwo anders hinzugehen und Probleme zu lösen.“ Vielmehr wurde der heute 33-Jährigen klar: „Es gibt hier wahnsinnig viele junge Leute, die alle etwas sinnvolles zur Gesellschaft beitragen wollen, die aber völlig verloren sind in diesen Fragen: Was kann ich eigentlich machen? Was sind meine Stärken? Wo ist eigentlich mein Platz?“

Also absolvierte sie nach dem Studium eine Ausbildung zur Coach und Berufsorientierungstrainerin und begann damit, Menschen auf der Suche nach ihrem Weg zu unterstützen. Und zog in Österreich zum ersten Mal aufs Land. „Ich hab gemerkt, wie wohl ich mich dort fühle, aber auch was für ein Riesipotenzial es gibt, wie ländliche Entwicklung vorangetrieben werden kann“, erinnert sie sich.

Trotzdem wollte sie zurück und landete der Freunde wegen in Berlin, versuchte es noch einmal mit dem Stadtleben. Letztendlich war es ihre Hündin, die die Großstadt so gar nicht vertrug und die sie nach

Brandenburg brachte: Kohler zog mit ihr ins Coconat, einer Art ländlichem Coworking Space bei Bad Belzig. Geplant war ein Monat, bis sich der Gesundheitszustand des Tieres stabilisiert hätte. Bereits am dritten Tag wusste Franka Kohler, dass sie länger bleiben wollte, auch weil hier entscheidende Dinge zusammenkommen: die ländliche Idylle und viele spannende Menschen.

## Auch junge Menschen wollen aufs Land

Mit einem Stipendium für Jungunternehmer und Jungunternehmerinnen gründete sie 2018 „Landwärts“. Und so nennt sie auch ihre Zielgruppe: die „Generation Landwärts“, zwischen Mitte 20 und Ende 30. Sie haben viele Jahre in der Großstadt gelebt, sind hoch gebildet und haben hohe Ansprüche an die Arbeit und Lebensqualität. „In dieser Personengruppe entsteht gerade ein neuer Zeitgeist, ein neues soziales Phänomen“, sagt Kohler. Es wachse eine Landlust, die sich nicht mit Wochenendausflügen oder Urban Gardening befriedigen lasse, so Kohler.

„Landwärts“ will Ideen befördern, die nicht nur für die Gründer selbst, sondern auch für die Region und ihre Infrastruktur gut sind. Bei den Umzugsinteressierten gibt es immer wieder die gleichen Hürden und Ängste: Finde ich auf dem Land passende Arbeitsmöglichkeiten? Was wird aus meinen sozialen Kontakten? Gibt es ein ausreichendes



Franka Kohler vernetzt junge Menschen der „Generation Landwärts“. FOTO: HO

des kulturelles und Freizeitangebot? Hier setzt Kohler mit ihren Schnupperwochenenden an, „Zukunftsschmiede“ genannt.

Eine Modellregion – bislang ist es der Hohe Fläming, weitere sind angedacht – stellt sich den potenziellen Zuzüglern vor, zeigt, was es schon alles gibt und wer schon da ist, und inspiriert mit bereits existierenden Projekten. Sie präsentiert bei einer „Dorfsafari“ leerstehende Immobilien, Fabrikhallen, Kirchen, Höfe, die auf eine neue Nutzung warten. Die Städter lernen sich dabei aber auch untereinander kennen, Freundschaften werden geknüpft, Kooperationsideen gesponnen. Die Sorge vor dem einsamen Start wird damit etwas gemindert.

## Fördermittel für die Gründer im Grünen

Ein weiterer Baustein des Zukunftsschmiede-Wochenendes ist die sogenannte Visionsentwicklung. Die Workshopteilnehmer bekommen Zeit, Raum und Unterstützung, um zu klären: Wie will ich eigentlich leben? In einem Einfamilienhaus mit Garten? Einem großen Hof-Kollektiv oder eher im Tiny House?

Und was möchte ich arbeiten? Habe ich vielleicht eine Geschäftsidee? Hierfür stehen Gründungsberater zur Verfügung, die mögliche Vorhaben gleich ein erstes Mal auf ihre Tragfähigkeit abklopfen und Fördermöglichkeiten vorstellen.

Franka Kohler sieht die Zukunftsschmieden als ersten Schritt: „Die Vision von Landwärts ist es, an der Stelle nicht stehen zu bleiben, sondern ein mehrmonatiges Ansiedlungs- und Gründungsprogramm zu werden.“ Für ernsthaft Interessierte soll es dann weitergehen mit „Gründen im Grünen“, sechs bis neun Monate Coaching für die Umsetzung und das Fußfassen vor Ort.

Bislang werden die Zukunftsschmieden zu einem kleinen Anteil von den Teilnehmern, zu einem größeren Teil von der Wirtschaftsförderung Brandenburg und von lokalen Kooperationspartnern finanziert. Für die Zukunft kann sich Franka Kohler aber auch ein von Förderungen unabhängiges Businessmodell für die „Landwärts“-Angebote vorstellen. Das Interesse ist nicht nur bei potenziellen Zuzüglern groß. Auch weitere Regionen und Landkreise haben bereits angefragt.

## Buchtipps

Wie man es nicht macht



Das Buch

Erwachsensein kann bisweilen leicht überfordern. Und dann auch noch als Vater Souveränität vermitteln? Das gelingt dem Protagonisten in Guy Delisles Graphic Novel „Ratgeber für schlechte Väter – 4“ nicht wirklich. Wie in seinen drei Vorgängerbänden vermittelt der Kanadier in knappen Schwarz-Weiß-Zeichnungen den alltäglichen Versuch eines mittelalten Vaters bei aller Lässigkeit die Fäden in der Hand zu behalten. So kann der Leser lernen, wie man es – zumindest in einer perfekten Welt – nicht anstellen sollte: zu versuchen, den Sohn zum Videospieler zu überreden, während dieser betont, dass er sich auf seine Hausaufgaben konzentrieren muss. Der Tochter, die es gerade hibbelig, ohne Nachtlicht zu schlafen, den Floh ins Ohr zu setzen, dass sich jemand im Kleiderschrank verstecken könnte. Oder bei einem anstehenden Test nervöser als das Kind sein. Mit ganz viel Charme und Herz vermittelt Guy Delisle dem Leser: perfekte Erziehung? Versucht es gar nicht erst!

Der Autor

Guy Delisle, der mit seiner Familie im französischen Montpelier lebt, kann als kleiner Popstar der Graphic Novel bezeichnet werden – vor allem wegen seiner Comic-Reportagen über Jerusalem, Pjöngjang oder Myanmar. Doch selbst den hartgesottentesten Reiseautor kann so etwas Alltägliches wie das Dasein als Vater hier und da ins Schlittern bringen. Wie schön, dass es jemand offen zugeht. **kage**

**Ratgeber für schlechte Väter 4** von Guy Delisle, Reprodukt, 200 S., 12 Euro

## Zahlenwerk

**14,4 Prozent** der Neueinstellungen erfolgen über sogenannte Active Sourcing, also die direkte Ansprache von Kandidaten durch Unternehmen. Das ergab eine Auswertung der Universität Bamberg und der Jobbörse Monster.



„Bei den 20- bis 30-Jährigen entsteht gerade ein neuer Zeitgeist, ein neues soziales Phänomen“

Franka Kohler, Landwärts

Franka Kohler weist den Weg aufs Land. Modellregion ist bislang der Fläming. FOTO: INGO KUZIA/PA